

Anna Chii

Bankert-Gesänge

Gossics - Gedichte aus Traufe und Rinnstein

Ausgewählte Gedichte
Erstausgabe 2001
Anarchistische Texte für das 21. Jahrhundert
HerausgeberInnengemeinschaft
Paula & Karla Irrliche
Seit 2001

Das UrheberInnenrecht ist für nichtkommerzielle linksradikale Projekte und Initiativen auf Dauer freigegeben.
Vorraussetzung ist, daß auch alle Folgeprodukte und ihre Folgeprodukte vom UrheberInnenrecht freigestellt werden.
Eine Verwendung des Gesamttextes oder von Auszügen für sexistische oder prokapitalistische Zwecke oder in
Werbematerialien ist ausdrücklich und dauerhaft untersagt.

Schicksal

Auf Täter
reimt sich Väter,
auf Gott
reimt sich Schafott,
auf Humanist
Faschist.

Was soll ich tun, das Schicksal hat entschieden.
Ach - lieber Vater, ruhe sanft in Frieden.

Versehentlich

Auf dem Tisch war nichts zu Essen
und die Schuhe nicht geputzt,
alles Süße aufgefressen
und die Blumen arg gestutzt.
Nicht zu sehen war die Schwester ,
suchte Ostereiernester.

Als der Bruder liebevoll
fragte sie; "*WAS DAS DENN SOLL?*"
sang sie nur ganz leise
eine kleine alte Weise;

*"Wie im Himmel, so hiernieden,
große Brüder sollst Du lieben!
Betten sanft auf Eiderdaunen,
und ertragen ihre Launen."*

Aber dann beim Abendbrot
schlug sie aus Versehen ihn tot.

Schwanz

Katzen auf Kaminen liegen.
Alle Vögel können fliegen.
Ratten lieben ihren Mief,
Bienen ihre Tänze,
Pinguine tauchen tief,
Männer haben Schwänze.

Kriecht aus Deinem Abflußrohr
Haut und Haar und Schwanz hervor,
glaub nicht, es ist ne Ratte,
es ist vielleicht Dein Gatte.
Denk daran,

Schwanz ist Schwanz, und Mann ist Mann.

Unschuld

Beschneiden -
muß man den jungen Trieb!

Kindergärtnerinnen
- auf den weißen Linnen -
haben kleine Kinder lieb.
Lieben sie nur all zu sehr,
wie die Mutter,
nur viel mehr.

Kleine Hände, kleine Füß,
seht nur wie sie schlafen süß.

Nur die kleine Anna
hört nicht auf die Hanna.

*"Fräulein geh jetzt nicht zu weit,
suche nicht schon wieder Streit!"*

Aber Anna hört dies nicht
weil sie mit dem Spiegel spricht;
*"Was hast Du für große Zähne?
Wie riechst Du aus dem Maul?"*

-

Anna, Du bist faul."

Und sie schaut zur Hanna auf;
*"Ich bin das Tier,
das neidest Du mir.
Ich gehe
die Geißlein
zu freien."*

Verwandschaft

Früh am Morgen aufgewacht.
Dumme kleine Pute.
Wirst bald wieder ausgelacht,
liegst in deinem Blute.

Nur weil dich der Bruder neckt.
Dumme kleine Pute.
Aus dem Traume hochgeschreckt,
fürchtest seine Rute.

Hast dich wieder umgebracht.
Dumme kleine Pute.
Was hast Du dir nur gedacht?

Wie ist uns
- dann wohl zu Mute?

Liebesdienst

Ach ich wollt nur liebeich sein
auf der Wiese junger Rast,
wo Du lagst mit breitem Bein.

Schnitt nur ab den morschen Ast.

Liebste

Den Kanzler habe ich umgebracht.
Liebst Du mich noch,
ich tat es letzte Nacht

Es war eine wohlüberlegte Tat.
Er winselte um Gnade und bat,
"Seine Mutter hätte für ihn geputzt."
Es hat ihm nichts genutzt.

Die Zigarre im Mund
war der eigentliche Grund,

nicht die Politik ohne Barmen,
nicht das Elend der Armen,
nicht die Verzögerung des Atomaustieg,
nicht das Töten im Krieg.

Die Zigarre, der Stumpen,
das Zeichen der Macht
es hat ihm nun kein Glück gebracht.
Er kam mir einfach zu nah,
und Du, warst nicht da.

Ich schoß durch die Augen,
der Kopf, der zersprang,
es gab einen widerlich höhnenden Klang.

Liebst Du noch meine Sommersprossen?
Ich habe den Kanzler erschossen.

Schuldspruch

Sauber soll Sabinchen sein,
lieblich und auch rein.

*'Kleine schlimme Finger,
irgendwo und irgendwann,
kleine schlimme Dinger
holt der schwarze Mann,'*

sprach der Mutter lieb Gesicht,
doch Sabinchen hörte nicht.

So nahm sie der Vater ran,
irgendwo und irgendwann.

Liebe T.

Tschuldigung, aber
Deine Nachricht habe ich
nicht bekommen.

Ich aß gerade Apfelmus,
als der Computer ausfiel,
da kam die Liebe zu Fuß
und ich trank viel zu viel.

als die Grinsekatze die e-mail fraß,
und keine die Nachricht las.

Liebeslust

Nächtens denk ich nur an Dich,
ach Du Liebster, schütze mich.

Nimm mich in der Nacht,
nimm mich nicht zu sacht.
Schneid mir durch die Kehle,
damit ich nicht fehle,
und Dir mein Gelalle
Deinen Spaß vergalle.

Und lieg ich in meinem Blut
nimm mich ran mit frischem Mut,
reiß mich auf, stoß tiefer rein,
bin doch Dein gut Mägdelein.

Nachts

Auf den Tasten liegt ein Molch
und der Bildschirm flackert leis,
Lara säubert ihren Dolch.

Ach wie gut, daß niemand weiß,
was des Nächens hier passiert,
denn es wachen auf die Dinge,
und ein Junge ward kastriert.

Lara Croft zog ihre Klinge.

Schlaf mein Junge, schlaf ein,
Dich will sie ganz allein.
das wolltest Du doch auch.
Blutige Laken sind der Brauch.

Reime

Ein Mann stand ganz alleine
im dunklen Wald herum.

Dideldei - Dideldumm

Da lief vorbei ein Mädchen
mit langem schwarzen Haar.

Dideldei - Dideldaar

Der Mann, der wollt sie zwingen,
und sie lief nicht davon.

Dideldei - Dideldingen

Er zog sie mit ins Dunkel,
daß Mädchen lacht laut auf.

Dideldei - Dideldauf

Da kamen viele Mädchen
und schlugen ihn zu Brei
und setzten ihm ein Grabstein,
auf dem geschrieben ward;

Dideldei Dideldard

Ein Mann stand ganz alleine
im dunklen Wald herum.

Dideldei - Dideldumm

...

Humanität

Die Soldaten sind zahm,
sie töten human.
Keine Angst, mein Kind,
da stirbst Du ganz lind.
Zerstückerlt, zerrissen, zerschlagen - ganz fein,
für das Menschenrecht ist uns kein Opfer zu klein.

Paß auf, daß Ihr sie nicht stört
Du weißt doch, was sich gehört.

Und sollte Blut fließen,
laß Dich nicht verdrießen.
Keine Angst, mein Kind
sie töten geschwind.
Sie helfen den Waisen,
den Witwen und Greisen.

Paß auf, daß Ihr sie nicht stört
Du weißt doch, was sich gehört.

Sie spielen mit Dir kriegern,
und siehst Du einen liegen, -
Keine Angst, mein Kind
er ist schon halb blind -
so schächte ihn sachlich,
ganz sauber und fachlich.

Kein Krüppel, der jetzt noch stört.
Du weißt doch, was sich gehört.

Revolution

In den Wohnungsküchen greifen
die Tomaten
zu den Waffen
spießen auf die Yuppielaffen,
und der Brocoli frißt leise
junge Programierer-Greise,

spuckt nur aus die nackten Knochen,
taugen nicht zum Suppe kochen.

Unter alten Küchenschränken
rottet sich der Mais zusammen
und es wispert unter Bänken,
wo Rosinen uns verdammen.

Aus dem Kochtopf springt der Lauch,
die Kartoffeln streiken auch.

Auf dem Tisch tanzt eine Maus.

Eintopf

Deutsche kaufen deutsches Bier.
Deutsche bleiben lieber hier.
Deutsche wissen ganz genau,
das ist eine deutsche Frau.

Auch die Frau am Imbißstand
paßt sich an, in diesem Land

Und ein kahlgeschorner Kopf
landet kurzerhand im Topf,
abgezogen wird die Haut,
Morgen gibt es "*deutschen Kraut*".
Auf daß es deutschen Gaumen munde,
König ist nun mal der Kunde.

Qualität, die kann mann messen,
deutschen Bürgern, deutsches Essen!

Für Katharina Stock

Dialekt(ik)

Kati saß auf ihrem Sofa,
las die Zeitung aus Hannova,
dachte nach und lachte leise,
eine alte kleine Waise.

Vaterlos und muttertöt,
aß sie ihren Kanten Brot.
An der Wand, da hingen Hürsche,
auf dem Tisch lag eine Kürsche,

unterm Bett
das Bombenset,
eigentlich war's hier ganz nett.

Für eine LacanianerIn

Das Gesetz des KATERS

katzen können keine KATER sein,
dafür sind sie viel zu klein.

Der KATER ist der katze Lust,
katzen sind der katzen Frust.

Im Namen des KATERS spricht das Gesetz,
aus der katze quillt nur Geschwätz.

Nur der Name des KATERS ist von Gewicht,
die KATZE existiert nicht.¹

¹LA chat n'exist pas.

Überflüssige Reime

Willst Du dich nicht dauernd streiten,
schneid die Gurgel durch bei Zeiten.

Unschuld ist der Täter Los,
was hast Du bloß?

Männer habens schwer.
Das Glas ist halbleer.
Die Möwen tragen Trauer.
Die Milch ist sauer.

Zerlacht,
Zerlacht,
die staatliche Macht
bei Tag und bei Nacht!

Kein NärrIn gibt acht,
gibt lieber sieben,
drum ist eine übrig geblieben.

ENDE

Interview mit Anna Chii

Z.: Wo würdest Du Dich sehen in den Traditionen und Brüchen der Literatur?

A.Ch.: Wenn Du es an AutorInnen fest machen willst, vielleicht ein bißchen Christa Reinig, und ansonsten zwischen Georg Büchner und dem Bänkelsang. Das heißt, ich versuche auf Traditionen der politischen Lyrik und des karnevalesken Schreibens zurückzugreifen, sie zu aktualisieren.

Z.: Unter Karneval verstehe ich immer eher Willy Milowitsch?

A.Ch.: Wenn ich vom Karnevalesken spreche meine ich damit das Bachtinsche Karnevaleske. Michail Bachtin hat als Literaturtheoretiker der russischen revolutionären Avantgarde eine Theorie einer revolutionären Poetik entwickelt. In den 60er Jahren wurde sie von Julia Kristeva, einer feministischen Philosophin, in ihren frühen Texten aufgegriffen und weiterentwickelt.

Das Karnevaleske steht dort für die politische Bedeutung des Karnevals im Mittelalter. Der Karneval war dort eine reale Aufhebung der Gesetze, eine Außerkraftsetzung, die grundsätzliche Infragestellungen ermöglichte. Auch, wenn es danach immer wieder zu einer Rückbindung an die bestehenden Verhältnisse kam. Mir geht es darum, dieses revolutionäre Potential zu nutzen. Letzendlich will ich die Zerstörung der symbolischen Ordnung.

Z.: Also Ketzerei. Aber gehört zur Ketzerei nicht auch mit dem eigenen Namen für das Geschriebene einzustehen?

A.Ch.: Julia Kristeva beschreibt sehr deutlich, daß das AutorInnensubjekt nie identisch ist mit dem/der Schreibenden. Im Schreibprozeß selbst wird dieses AutorInnensubjekt erst konzipiert. Und die LeserIn verschiebt es ein weiteres mal.

Gerade dieser Prozeß ist ein Teil des Insfließenbringens der Verhältnisse, nicht als Spiel, als Realität! Wie und was Anna Chii ist, wird letztendlich von den LeserInnen ebenso sehr bestimmt, wie von mir. Ich würde mich über das Auftauchen von Anna Chii in anderen Zusammenhängen freuen.
Jeden Tag eine gute Tat.

Und ein Text entwickelt sowieso ein Eigenleben.

Z.: Dein Schreiben erinnert eher an eine ReimeschreiberIn als an moderne Dichtung?

A.Ch.: Moderne Dichtung, was verstehst Du darunter? - Zum Teil tun AutorInnen so, als würden sie selbstkritisch sich dekonstruieren, und reproduzieren dabei doch häufig nur die zur Zeit herrschende bürgerliche Ideologie, daß es keine TäterInnen gibt, daß es nicht mehr möglich ist antagonistisch zu denken. Und damit stellen sie sich dann genau in den bürgerlichen Subjektstandort, der gerade hipp ist.

Als gäbe es keine KapitalistInnen mehr, und keine Männer. Das ist die Wahrheit, die die HofkünstlerInnen formulieren.

Es gibt aber TäterInnen hinter der Tat.

Natürlich sind Begriffe Lügen. Lügen ist die Voraussetzung von Freiheit, Liebe und Lust. Denn sie schaffen eine Lücke im Wahren und damit Freiheit. Die Reimform macht es mir möglich eben dies zu formulieren, als Lüge.
Lügen sind für mich die Form anarchistischer Wahrheit.

Z.: Da lügst Du aber sehr moralisch.

A.Ch.: Lügen sind die Grundlage anarchistischer Moral. Wahrheit setzt eine gesetzliche Ordnung voraus, die will ich ja aber gerade nicht haben.

Z.: Wen willst Du mit Deiner Lyrik erreichen?

A.Ch.: Der Bankertgesang ist eine Art abartiger Bänkelgesang, eine politische Abart. Ich richte mich an all die, die die Wut spüren, über die Verhältnisse und die nach Ausdruck suchen.
Aber ansich weiß ich nicht genau wer/welche das lesen wird.